



Zum Gedenken im Totenmonat

Die wahre Wahrheit liegt im Grab

Hans Kuchler war das erste Opfer der Deportation in die Sowjetunion

Die wahre Wahrheit werden wir nie erfahren und auch nicht mehr ermitteln können. Die müsste das erste Opfer der „Russland“-Deportation aus der Jahrmarkter schwäbischen Gemeinschaft selbst erzählen. Nur ist es so, dass die Toten den größten Teil ihrer Lebensgeschichte, viel Wissen und ihre Erfahrungen mit ins Grab nehmen. Und die Toten erzählen nicht mehr.

Wir wollen hier jedoch eine Geschichte verewigen, denn Hans Kuchler, der kräftige Handwerker in bestem Mannesalter, widersetzte sich mit Gewalt der Zwangsverschleppung durch die gemischte sowjetisch-rumänische Soldatengruppe, die dann vom geltenden Schießbefehl gebrauch machte und Kuchler im eigenen Hof erschoss. Welcher der zwei Soldaten geschossen hat, wissen wir noch nicht. Der Fall wurde natürlich an die höheren Stellen weiter geleitet, blieb ohne Folgen und die Familie und auch wir heute haben nach über 70 Jahren noch keinen Zugang zu den Akten erhalten. Allein der Eintrag des damaligen Kaplans Paul Lackner im Kirchenbuch (Storbematrikel, siehe auch Jahrmarkter Heimatblätter 2 1995: „Deportation 1945“) gab deutliche Auskunft durch einen schriftlichen Eintrag. Berichtet wurde uns von einem indirekten damals jungen Zeitzeugen. In Gerüchten im Ort schwankte der Widerstand vom Gebrauch einer Axt bis zu einer Eisenstange. Der tödliche Schuss erfolgte jedoch nicht aus unmittelbarer Nähe, sondern laut Zeugen von der anderen Straßenseite.

Ob der Widerstand des verheirateten mehrfachen Familienvaters (geboren am 11. Februar 1903, erschossen am Sonntag, 14. Januar 1945, beigesetzt am 16. Januar durch Kaplan Paul Lackner) nicht auch daher kam, dass Kuchler eventuell nicht auf der Liste stand?

Zu all den offenen Fragen schweigt der Marmorgrabstein auf dem hinteren Abschnitt des oberen Friedhofs am Hauptweg zum unteren Friedhofseingang. Unmittelbar ist im Schriftfeld gleich oben sein Name eingemeißelt:

Johann Kuchler

1903 – 1945

Margaretha

1906 – 1977

Wilhelm Kuchler

1872 – 1918

Margaretha 1877 – 1918

Ruhet sanft!

Ein kleiner Kranz aus den heute üblichen rumänischen gelben Kunstblumen bedeckt den Oberteil des Kreuzabschlusses. Mit dem Namen Johann Kuchler sind vom damaligen Steinmetz M. Schmidt (Name rechts unten im Sockel) die Daten der Ehefrau Margaretha (geborene Albinger) und seiner Eltern eingemeißelt. Der Stein aus den endsiebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zählt zu den Mittelgroßen des Friedhofs. Gleich nebenan sind weitere Angehörige beigesetzt. Die beiden Kinder des Ehepaars Kuchler sind nach der Aussiedlung im Raum Nürnberg verstorben.

Alle Nachfahren (Kuchler, Fuchs/Fux) leben in verschiedenen Gegenden Deutschlands (Ansbach, Buchschwabach, Großenseebach, Rödental u. a.).

Luzian Geier